

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 23

Artikel: Der Samariter

Autor: Hummel, D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gemeinsame Aktion mit der Volksgesundheitspflege wird auch für das schweizerische Rote Kreuz von eminenter Bedeutung sein. Mehr und mehr wird es damit zum ausführenden Organ alles dessen, was zur

Aufklärung und Befundung unseres Volkes dienen kann. Wir selber haben damit keine neuen Bahnen beschritten, sondern die uns auch vom Bundesrat zugewiesene Stellung neu befestigt. J.

Schweizerischer Samariterbund.

Fortbildung der Hilfslehrer.

Der Zentralvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen: Um die Fortbildung der Hilfslehrer so zu fördern, daß das Hilfslehrpersonal auf der Höhe seiner Aufgabe bleibt, werden folgende Maßnahmen getroffen:

1. Der Samariterbund veranstaltet jährlich einen Wiederholungskurs für Hilfslehrer. Dauer: zwei volle Arbeitstage. Leitung durch einen Arzt, dem die nötigen Hilfslehrkräfte beigegeben werden. Der Samariterbund bezahlt die Lehrkräfte und vergütet jedem Teilnehmer Fr. 10 an die Verpflegungs- und Unterkunftskosten. Die übrigen Kosten fallen zu Lasten der abordnenden Vereine.
2. Die Tätigkeit der bestehenden oder noch zu schaffenden Hilfslehrerverbände wird durch den Samariterbund angemessen subventioniert, sofern die Arbeitsprogramme dem Verbandssekretariat vor der Abwicklung vorgelegt werden, so daß die Möglichkeit besteht, die Durchführung zu verfolgen und die erreichten Resultate festzustellen.
3. Die sogenannten Hilfslehrtage werden vom Samariterbund subventioniert wie Feldübungen, sofern sie rechtzeitig angemeldet werden unter Vorlage des Arbeitsprogrammes, das der Genehmigung des Zentralausschusses unterliegt.

Der Samariterbund übernimmt durch diese Beschlüsse bedeutende finanzielle Opfer. Wir dürfen deshalb hoffen, die Fortbildung der Hilfslehrer auf eine gesunde Grundlage gestellt zu haben. An den Hilfslehrern selbst und an den Vereinsvorständen ist es nunmehr, das Weitere zu tun, um die längst gehegten Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen.

Olten, den 18. November 1921.

Der Verbandssekretär: H. Kauber.

Der Samariter.

Der Verfasser des Samariterbüchleins „Der Samariter“ (erhältlich beim Sekretariat des schweizerischen Samariterbundes zum Preis von Fr. 3) möchte sich erlauben, für seine verehrten Leser und Leserinnen einige aufklärende Worte über den Inhalt fraglichen Büchleins und seine persönliche Auffassung dieses Lehrstoffes darzubringen.

Es ist eine alte Tatsache, daß Neuerungen

stets einen gewissen Widerstand zu überwinden haben, ehe und bevor sie zur Verwertung kommen; verzichtet man doch so ungern auf alte, liebgewonnene Gewohnheiten, und es ist ja so leicht verständlich, daß man einer neuen Sache ein gewisses Mißtrauen entgegenbringt. Auf der andern Seite muß man sich aber doch vergegenwärtigen, daß, wer nicht mit der Zeit marschiert, eben unnachsiehtlich zurückbleibt.

Wer seit Jahren sich im Samariterwesen betätigt hat und ein einigermaßen gutes Fassungsvermögen besitzt, dem wird nicht entgangen sein, daß wir in unserer Samariteraus- und Fortbildung vielerorts noch sehr zurückgeblieben sind und zu sehr am Althergebrachten hängen. Es möge daher dem Verfasser vergönnt sein, einige Anregungen und wünschenswerte Neuerungen zu bringen, die sich in einer jahrzehntelangen Samaritertätigkeit bewährt und herauskristallisiert haben.

Dem praktischen Hilfslehrer stehen in einem Samariterkurs zur Ausbildung seiner Schüler zirka 20 Stunden zur Verfügung, in welcher Zeit er den späteren Samariter heranbilden soll, sicher eine kurz bemessene Zeit. Will er nun diese Stunden fruchtbringend anlegen, so ist es unumgänglich notwendig, daß er sich einen Lehrplan macht, um das Hauptsächliche von dem Nebensächlichen zu scheiden. Nur dann ist es ihm möglich, seine Lehrmethoden so zu gestalten, daß seine Schüler für ihre spätere Samaritertätigkeit etwas profitieren und nicht nur mit unnötigem Zeug beladen werden, welches sie niemals, oder dann höchst selten verwerten können, wohingegen das Naheliegende vollständig außer acht gelassen wird.

Das Pensum einer praktischen Lehrtätigkeit würde sich daher ungefähr auf folgende Lehrmethoden beschränken:

1. Einführung in die Kenntnis des dem Samariter zur Verfügung stehenden Materials.
2. Die erste Hilfe des Samariters bei Wunden und Blutungen (erster Wundverband usw.).
3. Die erste Hilfe des Samariters bei Gelenkverletzungen und Knochenbrüchen (Stütz-, Festhaltungs- und Transportverband).
4. Die Bergung und Lagerung solcher Verunfallter, Transport.
5. Die erste Hilfe des Samariters bei in Lebensgefahr geratenen Menschen (Netzungs- und Wiederbelebungsversuche).
6. Die Bergung und der Transport solcher Verunfallter.

7. Die Improvisation von Verband- und Transportmitteln.

8. Samariterpostenmaterial und Alarmbereitschaft.

ad 1. Die Materialkenntnis sollte sich nicht nur auf einige Drei- und Vierecktücher beschränken, sondern der Samariter sollte mit allem diesbezüglichen Verbandmaterial usw. bekanntgemacht werden, mit welchem er später seine Hilfstätigkeit ausüben muß. Hierbei sollen hauptsächlich die Vor- und Nachteile der einzelnen Verbandstoffarten in ihrer Verwendung, insbesondere beim Wundverband, gründlich erklärt werden.

ad 2. Beim Erlernen des Verbindens wird in den meisten Fällen viel zu viel Rücksicht auf den Verband und zu wenig Rücksicht auf das verletzte Glied genommen, und dann so häufig über Kleider verbunden. Es ist daher notwendig, daß man den Lehrstoff in zwei Abschnitte teilt, einen technischen oder formellen Teil und einen angewandten Teil. Die formelle Verbandlehre hätte daher den Zweck, dem Schüler alle Handhabungen mit dem Verbandzeug an den verschiedenen Gliedmaßen und Körperstellen beizubringen, ohne Berücksichtigung einer Verletzung. Hierzu gehörten Verbände mit Drei- und Vierecktuch und Binden. Sobald der Schüler einigermaßen ein Verständnis hat für das Anlegen eines Verbandes, kann man dann zur angewandten Verbandlehre übergehen, welche nun den eigentlichen Wund-, Festhaltungs- und Transportverband in sich schließt. Jedem Verband wird eine Grundlage gegeben (Art der Verletzung) und nun soll der Schüler peinlichst erzogen werden, daß er es mit einem verletzten Glied zu tun hat, wo jedes unnütze und unüberlegte Anfassen, Heben, Ziehen und Drücken Schmerzen verursacht und für den Verunfallten gefährlich werden kann.

Gleichzeitig soll auch das Freilegen der Wunde (Ausziehen oder Dehnen der Kleider usw.) geübt werden.

Meines Erachtens wird in den meisten Kursen zu viel Gewicht auf die Tücherver-

bände gelegt und dem eigentlichen Wundverband nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt (gibt es doch Kurse, wo nur eine Stunde auf den eigentlichen Wundverband verwendet wird). Die Anwendung der Fingerbinde und Verbandpatrone sollten sicher mehr berücksichtigt werden, um so mehr, da sie sich in der Samariterhilfe wie 1 : 10 verhalten. Die Vorhaltung, daß das Übungsmaterial zu kostspielig wäre, läßt sich leicht in der Weise überwinden, indem man für Übungszwecke solches Verbandzeug auf dem Improvisationsweg herstellt, welches mit einer geeigneten, d. h. entsprechenden Binde, ein wenig Gaze und Verbandwatte gemacht werden kann, und für Übungszwecke braucht die Sache auch nicht steril zu sein. Die Verwendung der Tücherverbände lassen sich füglich auf die Stützverbände, einige Deckverbände, hauptsächlich der Gelenke, beschränken. Dadurch wird wertvolle Zeit für den übrigen Unterricht gewonnen.

ad 3. Schmerz, Blutung und Infektion sind für den Samariter drei Lösungsworte, die bei allen größeren Wunden und bei allen Verletzungen der Gelenke und Knochen vorkommen. Es gilt in erster Linie, dieselben zu vermeiden, was nur durch Ruhigstellung des verletzten Gliedes erreicht werden kann. Wir machen daher einen Festhaltungsverband. Nun kommt aber nirgends unsere Devise: „Nur nicht schaden“, so zur Geltung wie hier. Sehen wir uns in den Kursen um, wie die diesbezüglichen Verbände angelegt werden, ausgeführt mit allem nur erdenklichen Material, und in einer Weise: Heben, Drehen, Ziehen, Drücken des verletzten (gebrochenen) Gliedes, so dürfen wir ruhig sagen: Gott behüte uns vor solcher Samariterhilfe!

Was sollen wir aber nun tun und was lassen? Die beste Antwort gibt uns ein Röntgenbild eines verletzten Gliedes, wenn wir da sehen, wie manchmal die Bruchenden übereinandergelagert oder zerplittert sind, so müssen wir bei einigem Nachdenken zur Ueberzeugung kommen, daß durch das Anlegen von zwei gegenseitigen,

harten Schienen eine Pressung der Bruchstelle unvermeidlich ist und zu heftigen Schmerzen führen muß, sogar zu Quetschungen von Adernstämmen oder Nerven führen kann.

Handelt es sich bei der Bergung solcher Verunfallter nur um einen kurzen Transport, und ist ein geeignetes Transportmittel zur Verfügung, so wird eine einfache Festhaltung ohne Schienen vollauf genügen; auf längere Dauer und wenn nur ungenügende Transportmittel vorhanden sind, wird nun diese Festhaltung durch eine äußere, bei Verletzung beider unterer Gliedmaßen durch zwei äußere Schienen verstärkt. Nur auf diese Weise können wir unserer Vorschrift nachkommen, bei Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen keine Lageveränderung vorzunehmen, welche letztere nur Sache des Arztes ist. Am Oberarm braucht es überhaupt keine Schiene, da das Einlegen des verletzten Gliedes in einen Stützverband und das Festbinden mit einer guten Polsterung an den Körper in allen Fällen vollständig genügen wird.

In betreff der Auswahl der Schienen ist auch hier die Einfachheit das Beste: ein entsprechend langes, gutgepolstertes Latten- oder Brettstückchen wird stets genügen.

ad 4. Auch bei diesem Unterricht sollte der Schüler mehr und mehr dazu erzogen werden, daß er es mit einem Verletzten zu tun hat und jede Hilfe illusorisch wird, wenn der Verunfallte darunter leidet.

ad 5. Ein meistens sehr vernachlässigter Teil in den Samariterkursen ist die praktische Ausübung der Rettungs- und Wiederbelebungsversuche. Dieselbe ließe sich im Anschluß an örtliche Verhältnisse äußerst anregend und lehrreich gestalten und könnte die Durchführung an Hand von diesbezüglichen Diagnostiktäfelchen vieles zur besseren Ausbildung des Samariters beitragen.

ad 6. Das Heben und Tragen von Leicht- und Schwerverwundeten sollte in den Kursen schon sehr frühe beginnen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit wiederholt werden, so daß sich die Schüler nach und nach daran

gewöhnen. Dieser Unterricht kann dann immer mehr und mehr gesteigert werden, bis er den gegebenen Anforderungen auf die einzelnen Fälle entspricht. Viel mehr Aufmerksamkeit sollte man auch den Nebenumständen widmen. Hierzu gehören hauptsächlich das Deffnen und Ausziehen der Kleider, das Eingeben von Stärkungsmitteln (Tropfen), das Erhalten der Körperwärme und der Lagerung,

ad 7. Bei der Improvisation von Transportmitteln soll man nie vergessen, daß die schönste und zweckentsprechendste Improvisation illusorisch wird, sobald sie auf Kosten des Patienten gemacht wird, d. h. sobald seine Unterbringung verzögert und manchmal auf Stunden hinausgeschoben wird. Daß jede solche Improvisation vor ihrem Gebrauch auf ihre Tragfähigkeit geprüft werden soll, wollen wir hier nur nebenbei bemerken. Auch bei Improvisationen ist das einfachste meistens das beste.

ad 8. Die Ausrüstung eines Samariterpostens sollte meines Erachtens stets aus zwei Teilen bestehen: ein Teil für den Arzt und ein Teil für den Samariter. Für den ersteren kämen nebst der gewöhnlichen Ausrüstung die verschiedenen Desinfektionsmittel, Instrumente usw. in Betracht. Diese Zweiteilung schützt den Samariter, insofern er die Vorschriften

strikte beachtet, vor jeder Ueberschreitung der ihm gezogenen Grenzen.

Die Alarmbereitschaft ist für jeden Samariterverein ein hochwichtige Sache und sollte sich jeder Verein schon beizeiten mit einem speziellen Alarmmaterial versehen, welches nach und nach je den Umständen entsprechend geäuftnet werden könnte. Als Begleitung möge z. B. die Alarmausrüstung des Samaritervereins Basel-St. Johann dienen. Derselbe besitzt zurzeit: 1 Verbandkiste mit zirka 300 sterilen Wundverbänden, Instrumenten, Markosematerial, Blutstillungs- und Reinigungsmaterial usw., 1 Kiste mit Schienen und Gipsverbänden, 1 Kiste Beleuchtungsmaterial und Fackeln, 1 Verbandtisch, 1 Kiste Werkzeug, Tragbahren, Transportgestelle für Autos, Seile, Stricke usw.

Die Organisation eines Alarmsystems kann sinngemäß nur nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen eingestellt werden. So sind zurzeit in Basel Verhandlungen im Gang, die alle hiesigen Samariter- und Rotkreuz-Organisationen unter eine einheitliche Leitung (Basler Rotes Kreuz) bringen soll für eventuelle Massenunglücke.

Sollten meine kurzen Aufzeichnungen etwas beitragen können, dem einen oder andern Verein zu seiner Weiterausbildung dienlich zu sein, so ist der Zweck derselben erreicht.

D. Hummel.

Aus dem Vereinsleben.

Brütisellen. Etwa 200 Personen sind am Sonntag, den 20. November, dem Ruf des Krankenpflegevereins in den „Freihof“ Brütisellen gefolgt, um einen Vortrag des Herrn Rauber, Sekretär des Samariterbundes aus Olten, anzuhören. In zweitündigem, fließendem Vortrag machte Herr Rauber die aufmerksamen Zuhörer bekannt mit den Gründern des Roten Kreuzes, der segensreichen Tätigkeit desselben und der Samaritervereine im Frieden und im Krieg. Etwa 100 schöne Lichtbilder veranschaulichten die Ausführungen des Referenten. Wir verdanken auch an dieser Stelle Herrn Rauber seinen Vortrag aufs wärmste. Er ist auf guten Boden gefallen und hat

die Anwesenden für den edlen Samariterdienst begeistert. Ein Samariterkurs und die Gründung eines Samaritervereins werden folgen. Rg.

Göschau-Grüningen. Sonntag, den 30. Oktober, veranstaltete der Samariterverein Wezikon im „Rößli“ in Ottikon eine Propagandaversammlung, zu der sich viele Interessenten aus den beiden Gemeinden Göschau und Grüningen einfanden, um einen Lichtbildervortrag über das Samariterwesen anzuhören, den Herr Zentralsekretär A. Rauber aus Olten hielt. Begrüßt wurden die Anwesenden durch
(Fortsetzung auf Seite 304.)